

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 112. Freitag, den 21. April 1820.

Universitätsnachrichten.

Am 13ten April wurden unter dem Vorsitze des Herrn Oberhofgerichtsraths und Seniors der Juristen-Fakultät D. Jakob Friedrich Rees, von dem Stud. jur. Herrn Karl Gottlob Friedrich, aus Zittau, einige vorgeschriebene Rechtsfälle vertheidigt, wobei ihm die beiden Studirenden der Rechte: Herr Gustav Waldemar Kretzschmar aus Zittau und Herr Carl Eduard Goldmann aus Herrnhuth opponirten; und

am 18ten d. M. geschah unter dem Vorsitze des Herrn Oberhofgerichtsraths und Professors D. Carl Klies, derzeitigem Dekan der Juristen-Fakultät, durch den Herrn Stud. jur. Gustav Friedrich Hofmann aus Rötha ein gleiches. Opponenten dabei waren: Herr Freisleben aus Leipzig, und Herr Klinkhard aus Schönfeld bei Zwickau, beide Studirende der Rechte auf hiesiger Universität.

Sehenswürdigkeiten der Messe.

(Fortsetzung.)

Wir würden Unrecht thun, wenn wir unter den diesmaligen interessanten Schaugebungen nicht ganz vorzüglich auch unser Leipzig selbst

nennen wollten, das uns einer unserer braven Mitbürger, Herr Merzdorf, vor dem Salischen Pfortchen, im Saale des Hauses Nr. 1000, ohnweit Löhrs Garten, en relief ausgestellt hat. Wir haben früher in gleicher Art auf hiesigem Plage schon die Städte Paris und Berlin gesehen, und Leipzig darf in diesem seinem Vorbilde, wenn wir uns dieses Ausdrucks bedienen dürfen, gar wohl mit jenen bewunderten Darstellungen in die Reihe treten. Ein richtiger Grundriß, genaue Verhältnisse der einzelnen Theile untereinander und zum Ganzen, vollkommene Ähnlichkeit der Gebäude, Merkwürdigkeiten, Plätze und Anlagen charakterisiren dieses Kunstgebilde und beurkunden die darauf verwendete sechs-jährige Sorgfalt, Mühe und Geschicklichkeit zur Genüge. Einheimischen und Fremden wird es daher gewiß ein wahrhaftes Vergnügen gewähren, das freundliche, in vieler Hinsicht so merkwürdige, und man darf wohl sagen, fast in allen Weltgegenden so berühmte Leipzig, einmal mit Bequemlichkeit so überschauen zu können, als ob es vom Observatorio oder dem Thomasthurm herab geschähe. Prunklos und bescheiden liegt er vor uns, der schöne Sitz der Wissenschaften und Künste, des Handels und der Gewerbe, der Wohlhabenheit, der Humanität und des unermüdeten Wohlthuns, und sein